

**ZUSAMMENFASSUNG ZUR EINREICHUNG
DER UNIT 7 DIPLOMA-ARBEIT**

DIE WEINSCHULE 4.0

*Sind Weinschulen im deutschsprachigen Raum
bereit für den Weinliebhaber von morgen?*

MOTIVATION FÜR DIE ARBEIT

Bedingt durch meine berufliche Tätigkeit beschäftige ich mich seit einiger Zeit mit dem Thema *New Work*, also der Implementierung moderner Technik, Arbeitsabläufe und Prozesse sowie der Förderung einer besseren Vernetzung von Mitarbeitern (online und offline), um ein optimales Umfeld für eine effiziente Zusammenarbeit und das voneinander Lernen in Teams zu schaffen. Ziel dieser Transformation ist zwar zunächst die Optimierung bestehender Strukturen und Arbeitsabläufe, es zeigt sich aber auch immer mehr, dass gerade junge Generationen entscheidende Elemente der *New Work*-Umgebung als fundamentale Voraussetzung betrachten, um einen Arbeitgeber überhaupt noch als attraktiv einzustufen. Auch ich selbst profitiere in meinem beruflichen Umfeld sehr von neuen Methoden und Ansätzen, gerade auch was die Aneignung von neuen Fähigkeiten und Wissen angeht. Parallel habe ich auf meinem Weg zum DipWSET auch sehr gute Erfahrungen mit den traditionellen Methoden der Vermittlung von Weinwissen und Verkostungstechniken gemacht und ich halte eine fundierte Weinausbildung für einen entscheidenden Faktor, um ein echtes Verständnis und Begeisterung für Wein entwickeln zu können. Bedingt durch meine Eindrücke im beruflichen Umfeld, kam ich zu der Überlegung, ob es nicht auch für Lernangebote – und damit auch für die Weinausbildung – zutrifft, dass neue Methoden das Lernen deutlich optimieren könnten und diese vielleicht auch zwingend notwendig sind, um kommende Generationen von Weinliebhabern noch erfolgreich anzusprechen zu können. Dies wiederum führte zu der Frage, ob eine solche Transformation bereits im Gange ist und sich Weinschulen schon auf die Anforderungen des 4.0-Zeitalters einstellen oder nicht, was den Anstoß für das Thema und den Inhalt der vorliegenden Diploma-Arbeit gab.

FRAGESTELLUNG / ZIELSETZUNG

Die Kernfrage der Diploma-Arbeit findet sich bereits im Titel: „Sind Weinschulen bereit für den Weinliebhaber von morgen?“. Wegen des vorgegebenen Umfangs der Arbeit, beschränke ich mich dabei auf den deutschsprachigen Raum (D-A-CH). Damit gehen aber auch weitere wichtige Fragen einher, die ich im Rahmen der Arbeit zu beantworten versucht habe, um das Thema ausreichend zu beleuchten. Die beiden wichtigsten davon sind, wer denn eigentlich der Weinliebhaber von morgen sein dürfte und was ich unter einer Weinschule 4.0 verstehe. Zielsetzung ist es dabei, aufzuzeigen, welche Anforderungen der Markt künftig an Weinschulen haben dürfte, mit welchen Mitteln und Methoden eine Weinschule 4.0 dem begegnen könnte sowie die Durchführung einer Standortanalyse. Davon wird abgeleitet, ob für Weinschulen heute ein Handlungsbedarf besteht oder ob diese bereits für den Weinliebhaber von morgen bereit sind.

METHODIK

Methodisch bin ich bei der Erstellung so vorgegangen, dass ich zunächst im Rahmen von Onlinerecherchen den Fragen nach dem Status quo bei Weinschulen (im deutschsprachigen Raum sowie – in einem im Exkurs – auch im Ausland) und dem möglichen Bild vom Weinliebhaber der Zukunft nachgegangen bin. Untermuert wurde diese Recherche noch durch die Befragung von Experten aus Weinschulen, was auch zu zusätzlichen Einschätzungen zum tatsächlichen Bedarf an neuen Methoden und dazu geführt hat, warum einzelne Anbieter hierauf einen Fokus legen und andere eben nicht. Durch das Heranziehen von Vergleichen mit anderen

Branchen habe ich zudem Thesen zu Risiken und Chancen aus dem Status quo abgeleitet und abschließend – basierend auf Kenntnissen und Ideen zu modernen Lösungen und Techniken – kurz mein Bild von der Weinschule 4.0 skizziert. All das bot dann letztlich die Basis für mein Fazit zur Beantwortung der oben dargestellten Kernfrage.

INHALT

Zunächst wird in einer kurzen Einleitung zum Thema und Inhalt der Diploma-Arbeit hingeführt und erläutert aus welcher Motivation und mit welchem Ziel diese entstanden ist.

Im sachlich/inhaltlichen Teil der Arbeit wird dann zunächst beschrieben, wie sich – nach meiner Recherche und Erkenntnis daraus – der Satus quo bei Weinschulen im deutschsprachigen Raum gestaltet, was die Nutzung neuer, digitaler Angebote gegenüber bewährten Methoden betrifft. Ein anschließender kurzer Exkurs dazu, ob sich im Ausland vielleicht schon ein anderes Bild zeigt, soll diese Betrachtung abrunden. Abgeschlossen wird dieser Teil der Arbeit mit einer Ableitung des Bildes vom möglichen Weinliebhaber von morgen, basierend auf Studien und Definitionen zu den Eigenschaften der aus meiner Sicht hierfür relevanten jungen Generationen (die sogenannten Generationen Y und Z).

Im zweiten Abschnitt der Arbeit – dem praxisbezogenen/analytischen Teil – stelle ich zunächst das aus meiner Sicht größte Risiko und die größte Chance dar, wie sie sich meiner Ansicht nach aus dem Satus quo und dem Vergleich mit Beispielen aus anderen Bereichen ableiten, in denen Marktteilnehmer ebenfalls mit dem Wandel der Zeit und neuen Anforderungen umgehen mussten und müssen. Abschließend skizziere ich dann noch wie das Angebot einer Weinschule 4.0 aus meiner Sicht gestaltet sein könnte, um altbewährte, traditionelle Methode optimal mit neuen Ansätzen und Techniken am Markt zu kombinieren und so Weinwissen noch wirkungsvoller vermitteln und kommende Generationen von Weinliebhabern erfolgreicher ansprechen zu können.

Abschließend ziehe ich dann im Rahmen der Schlussfolgerung noch ein Fazit dazu, ob aus meiner Sicht – nach den Erkenntnissen aus der Recherche und Erstellung der Arbeit – die Weinschulen im deutschsprachigen Raum heute bereits für den Weinliebhaber von morgen bereit sind oder nicht.

FAZIT

Zum Abschluss meiner Diploma-Arbeit muss zunächst festgehalten werden, dass viele professionelle Weinschulen im deutschsprachigen Raum mit der traditionellen Vermittlung von Weinwissen bisher sehr erfolgreich zu sein scheinen und heute auch kein wirklicher Bedarf an einer Neuausrichtung zu bestehen scheint. Man muss aber auch die Risiko- und Chancenableitung betrachten sowie neue Möglichkeiten, die sich heute bieten und die teilweise auch schon von Weinschulen genutzt werden, um ihr Angebot attraktiver und moderner zu gestalten. Dabei komme ich zu dem Schluss, dass für die Weinschulen im deutschsprachigen Raum ein ernstzunehmendes Risiko in der Unterschätzung sich wandelnder Anforderungen besteht, welches vielleicht noch nicht ernst genug genommen wird. Mein Fazit lautet letztlich aber, dass – wenn sie sich dessen bewusst werden/sind und mögliche zeitliche Vorteile vorherrschender Marktspezifika geschickt genutzt werden – Weinschulen im deutschsprachigen Raum noch alle Möglichkeiten haben, sich, mit einer mutigen Ergänzung Ihrer Fachexpertise um neue Methoden, für den Weinliebhaber von morgen bereit zu machen.